

Bereits die erste Mission zeitigt Erfolge

Winnenden Der Verein Discover fördert Selbsthilfegruppen in Afrika.

Keith Lindsey hat dafür Kenia bereist. Von Thomas Schwarz

Kawira Siebenwirth, die in Winnenden-Birkmannsweiler lebt, stammt aus dem Gebiet des Mount Kenia. „Die Leute schauen immer verwundert, wenn ich sage, dass es mir in Deutschland zu heiß ist“, erzählt sie, die mit Geburtsnamen Njeru heißt. Denn im Hochland des Mount Kenia, auf rund 2000 Metern über dem Meeresspiegel, herrschen kühlere Temperaturen, als sich ein Europäer das gemeinhin vorstellt. Auf Fotos sieht man eine vor lauter Grün schier zu berstende Landschaft mit einer rotbraunen Erde. „Es ist eine sehr fruchtbare Gegend“, sagt Keith Lindsey, der zusammen mit Kawira Siebenwirth und Hans-Herbert Frank den Vorstand des gemeinnützigen Vereins Discover mit Sitz in Winnenden bildet.

Dessen Name ist Programm: Der Verein unterstützt Selbsthilfegruppen in Afrika, durch den Fortschritt verloren gegangenes Wissen wiederzuentdecken. „Durch Er-

folgerlebnisse entdecken die Menschen ihr Selbstbewusstsein und die Freude am Leben wieder“, sagt Keith Lindsey, der vor wenigen Tagen von der ersten Vortragsreise im Auftrag des Vereins zurückgekehrt ist. Drei Wochen ist der promovierte Chemiker in Kenia gewesen, unter anderem im Heimatort Kawira Siebenwirths. Dort hat er in mehrtägigen Seminaren den Menschen gezeigt, welche natürlichen Schätze um sie herum in Hülle und Fülle gedeihen.

„Vieles von dem Wissen über die Wirkung einzelner Pflanzen ist durch eine veränderte Lebensweise verloren gegangen“, sagt Lindsey, dessen Gastgeber Florida und Patrick Nyaga seit längerem ihre Ernährung umgestellt haben und seitdem gesund sind. „Sie haben aufgehört Limonade zu trinken und ernäh-

ren sich wieder mehr von den Früchten, die im kenianischen Hochland wachsen: Papayas, Mangos, Ananas oder Bananen“, sagt Lindsey, der vom Hirsebrei begeistert ist, den Florida Nyaga kocht. „Ich wurde gut gefüttert“, sagt er vergnügt. Gesund sei das nahrhafte Gericht zudem auch noch. Anders als das Weißbrot, das in Kenia zudem auch noch gezuckert sei. Überhaupt habe der hohe Zuckerkonsum zur Verbreitung von Zivilisationskrankheiten wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen geführt.

Doch nicht nur um gesunde Ernährung und Heilpflanzen geht es in der Arbeit von Discover. Die Gruppen, die von dem Verein angeleitet werden, sollen mit den Pflanzen Einkommensquellen

schaffen können. Unter anderem durch den Anbau von Moringa-Bäumen, deren Blätter sehr nahrhaft sind. „Diese kann man als Gemüse kochen“, erklärt Lindsey. Getrocknet und zu Pulver zermahlen kann man Moringablätter als Tee aufbrühen oder auf andere Gerichte streuen. Auf einer Moringapflanzung habe der Betreiber bereits gelb werdende Blätter an seine Ziegen verfüttert. „Sie sahen sehr gesund aus.“

Keith Lindsey stammt aus dem Nordosten Englands. „Ich habe mich dort immer für das Gemeinwesen engagiert. Das hat mir immer viel gegeben“, erklärt er. In seiner Heimat herrsche eine hohe Arbeitslosigkeit, nachdem die Chemie- und Stahlindustrie, die dort Hauptarbeitgeber war, die Produktion ins Ausland verlagert hatte. Heute lebt Lindsey in Winnenden und traf dort Kawira Siebenwirth, der es ein Anliegen ist, als Kenianerin etwas für Afrika zu unternehmen. „Nachdem Keith zurückgekehrt war, habe ich in Kenia angerufen. Es haben sich bereits Gruppen angemeldet, die Seminare bei den Leuten besuchen wollen, die Trainings bei ihm gemacht haben. Das beweist, dass unsere Arbeit Erfolg hat.“

„Vieles von dem Wissen über die Wirkung einzelner Pflanzen ist verloren gegangen.“

Keith Lindsey über Folgen des Fortschritts



Keith Lindsey und Kawira Siebenwirth engagieren sich im Verein Discover.

Foto: Stoppel

// Mehr zur Arbeit des Vereins Discover unter www.discover-src.net